**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 29 (1935)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

darum sei im folgenden etwas aus seinem Le-

ben furz erzählt.

Er wurde am 30. April 1853 in Winterthur geboren, wo sein Vater eine Schreinerei be= trieb. Als munteres Knäblein machte er seinen Eltern viel Freude. Wie aber die Zeit kam, da er mit Sprechen hätte beginnen sollen, ent= deckten die Eltern, daß ihr Kind taubstumm sei. Als Wilhelm schulpflichtig wurde, brachten sie ihn in die Taubstummenanstalt Zürich, wo er bis zur Konfirmation blieb und seine Schulbildung erhielt. Es stellte sich bald heraus, daß der Anabe sehr intelligent und im Zeichnen besonders begabt war. Entsprechend dieser Be= gabung erlernte er den Beruf eines Holzbild= hauers. Während 42 Jahren übte er sein Handwerk in Baden aus, wo ihm Möbel= schreiner und Baumeister Aufträge erteilten. Im Auftrag und nach den Plänen von Herrn Pfarrer Heiz in Othmarsingen hat er in der dortigen Kirche während vielen Jahren schöne Schnikarbeiten an Kanzel, Stühlen und Täfer ausgeführt und sich damit ein dauerndes Denkmal gesetzt. Er interessierte sich auch stets für alles, was in der Welt vor sich ging. Regel= mäßig las er die Zeitung und suchte die Orte, von denen er las, im Atlas auf. Wie die mei= sten Taubstummen blieb er zeitlebens ein grokes Kind im guten Sinne und er wurde gerade dadurch für seine Angehörigen zu einem Sonnenschein und Segen. Wir meinen gewöhn= lich, nur körperlich und geistig ganz gesunde und normale Menschen seien nützliche Glieder des Volkes. Wilhelm Sirzel ist ein Beispiel dafür, wie Gott auch bresthafte Menschen in seinen Dienst nehmen und etwas Rechtes aus ihnen machen kann. Auch solche verkürzte Menschenkinder kann er zu einem Segen werden lassen. Auch sie haben eine Aufgabe in der Welt. So durfte Wilhelm Hirzel sein ihm an= vertrautes Talent mit Gottes Hilfe ausnützen und wir glaubten um Christi willen, daß der Herr des Lebens zu ihm sprechen wird: ei du frommer und getreuer Anecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.

I.M.

Luzern. Am ersten Sonntag im September machten wir bei prächtigem Wetter einen Ausflug. Es waren 46 Personen. Punkt 1 Uhr suhren wir mit dem Schiff ab. Die Fahrt auf dem See war prächtig. Wie fuhren am Schloß Haslihorn vorbei, wo die königliche Familie von Belgien in den Ferien weilt. In

Rehrsiten stiegen wir aus, um mit dem Bähnschen auf den Bürgenstock zu sahren. Langsam stiegen wir in die Hüssicht, die wir genossen, ist nicht zu beschreiben. In einer Kapelle in der Nähe des Hotel Bürgenstock hatten wir Taubstummenpredigt. Durch den stillen Wald kehrten wir zum Hotel zurück, wo wir das Zobig einnahmen und uns gemütlich unsterhielten. Es wurde Zeit, an die Heinreise zu denken. Im Walde sanden wir Ueberreste von alten Gletschern, die uns sehr interessierten. Das Bähnchen pfiff zur Absahrt und unten stand auch schon das Schiff bereit. Müde aber voll Freude über das Gesehene landeten wir in Luzern. Auf Wiedersehen im nächsten Fahr!

A. Furrer.

## Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

# Lebensführer für Gehörlofe. Preisansschreiben.

Haben die Gehörlosen einen Führer durch das Leben nötig? Gewiß gibt es solche, die in allen Fragen des Lebens wissen, was sie zu tun haben. Aber recht viele sind in den Fragen des täglichen Lebens unwissend und unerfahren. Kein Wunder! Der vollsinnige Mensch hört von Jugend an in seiner Umgebung täglich von Dingen des Lebens sprechen. Damit erwirbt er sich nach und nach Kenntnisse über das Verhalten in allen Le= benslagen. Weil der Taubstumme nicht hört. entgeben ihm die meisten dieser Belehrungen. Auch in der Schule vernimmt der Hörende so manches. Wohl geht auch der Taubstumme in die Schule. Die Hauptaufgabe derselben ist aber das Sprechenlehren und die Schaffung einer einfachen Sprache für den Gebrauch im Leben. Es ist der Taubstummenschule nicht möglich, ihre Schüler so mit dem praktischen Leben vertraut zu machen, wie es nötig wäre. Einmal fehlt es an der nötigen Zeit. Zudem find die Schüler noch nicht reif genug, haben nicht die Lebenserfahrung wie das hörende Kind, um die Probleme des Lebens zu erfassen. So treten die Gehörlosen vielfach als Kinder ins Leben. Wer wird ihnen Kührer sein? Die Erfahrung lehrt, daß sie oft keinen haben, daß sie führerlos im Nebel herumirren. Um besten wäre es, wenn jedem ein lebendiger Führer mitgegeben werden könnte, der ihm Vater und Lehrer, Führer und Berater wäre. Es wird noch lange dauern, bis das erreicht ist. Frzwischen soll ein gedruckter Führer erstellt werden, eine Reihe von kleinen Schriftchen in Taschensormat. Die Sprache muß so einsach sein, daß sie von den Gehörlosen verstanden werden kann, und der Inhalt ist auf das praktisch Notwensdisste zu beschränken. Man denkt an folgendes: Mein Körper in gesunden und kranken Tagen. Was habe ich als Staatsbürger zu tun? Wie versichere ich mich gegen die Folgen von Kranksheit, Unfall, Todesfall, Feuerschaden? Verstehrswesen. Umgang mit andern. Kleidung und Wohnung. Arbeit und Freizeit. Rechtsfragen usw.

Diese Schriftchen sind gedacht als Hilfsmittel für den Unterricht in den obersten Klassen der Anstalt, als Lehrmittel für Fortbildungsschulen und Kurse für Taubstumme, sowie als Ratgeber für Gehörlose, die im Leben draußen stehen.

Um einen Anfang zu machen, werden folsgende zwei Themen zum Wettbewerb ausgesschrieben:

1. Mein Körper in gesunden und kranten Tagen. Wichtiges und Faßbares über den menschlichen Körper, wie er gesund er-

- halten werden kann, welche Gefahren ihm drohen, wie man sich bei Unfall und Krankheit zu verhalten hat usw.
- 2. Was habe ich als Staatsbürger zu tun? Staatsbürgerliche Belehrungen, mögslichst beschränkt auf die Rechte und Pflichsten, die für den Gehörlosen praktischen Wert haben, Steuern, Stimmrecht, Wehrpflicht, Niederlassung usw.

Um Manustripte zu erhalten, hat der Verband für Taubstummenhilse der unterzeichneten Kommission zwei Preise von je fünfzig Franken für die beste Arbeit zur Verfügung gestellt. Wir möchten daher aufsordern, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen, vor allem die Lehrerschaft unserer Anstalten, aber auch alle, denen das Wohl der Taubstummen am Herzen liegt. Arbeiten sind bis zum 1. Dezember 1936 an den Präsidenten der Kommission, A. Lauener, Gesellschaftsstraße 27 Bern, einzusenden. Die Kommission amtet als Preisegericht. Die Arbeiten sind mit einem Mottozu versehen. Der Name des Versassers ist in einem verschlossenen Umschlag anzugeben.

Nun auf zur Tat. Nicht "man sollte". Sondern: ich will und ich soll und ich muß.

Kommiffion für Bildungsfragen.

## Arbeit von Anormalen.

Was Anormale leisten tönnen, ersehen wir aus dem Jahresbericht 1934 des Vereins Zürcher Werkstätten.

	Arbeit	Arbeiter und Lehrlinge	Warenausgang Fr.	Lohnsumme Fr.
Webstube Zürich	handweberei	17	49,000. —	10,285. —
Arbeitsheim Amriswil	Bürftenmacherei	78	367,053. 76	67,904. —
Arbeitsheim Pfäffikon	Haushalt	32	15,476. —	2,880. —
Taubstummenhilse Wangen	Lederarbeiten Buchbinderei	19	87,322. 25	26,771.80
Korbflechterei Wangen	Blumenkorbflechterei	28	66,673.95	22,855.80
	Total	174	585,525.96	130,696.60